

Entwurf

Alfred Döblin

BERLIN ALEXANDERPLATZ

Die Geschichte vom Franz Biberkopf

Theaterstück von Bärbel Jaksch und Heiner Maaß

Musik: Reiner Böhm

"Im Roman-Drama war zu Äschylos Zeiten noch der Mutterboden des Dramas; er kann es wieder werden. In unserer Zeit weist das Kino, die dramatische Bilderzählung - wer vermag sie kunstgerecht zu bezeichnen - auf diesen Weg."

Alfred Döblin, 1924

"Ich ... halte die Befreiung des epischen Werkes vom Buch für schwierig, aber nützlich, insbesondere in Hinsicht auf die Sprache. Das Buch ist der Tod der wirklichen Sprache. Dem Epiker, der nur schreibt, entgehen die wichtigsten formbildenden Kräfte der Sprache. Ich habe seit langem die Parole: Los vom Buch, sehe aber keinen deutlichen Weg für den heutigen Epiker, es sei denn der Weg zu einer - neuem Bühne."

Alfred Döblin, 1929

KURZE ANMERKUNGEN

Das heutige moderne Theater hat mehr Anregungen von Alfred Döblin erhalten, als man geneigt ist anzunehmen.

Wer konnte besser davon reden als Brecht. In einem Brief, gerichtet an Döblin im Jahre 1938, hebt er die vielfachen Neuerungen hervor, die Döblin bei der Betrachtungs- und Beschreibungsweise der Umwelt und des Zusammenlebens der Menschen in die Kunst eingebracht hat.

Auf eine verknappte Formel gebracht, ist die geniale Leistung Döblins darin zu suchen, daß es ihm in seinem Roman BERLIN - ALEXANDERPLATZ gelungen ist, in den Trivialitäten des Alltags - auch mit Hilfe von Zitaten aus der Trivialkunst, der amtlichen Statistik, der Bibel, den Zeitungsberichten usw. - ein Zeitalter zu beleuchten. Er hat es gründlich auf den Zahn gefühlt, nicht als sachlich Betrachtender, sondern als Mitleidender und Mitstreiter für menschliche Bedingungen im Zusammenleben der Menschen.

Naum ist eine dramatischere Geschichte geschrieben worden als die von dem Franz Biberkopf. Mit größter Behutsamkeit und unter strengster Beachtung seines dichterischen Vorspruchs zum Roman (weggelassen werden mußte einzig allein die Geschichte um Mäders), wurde dieser erste Entwurf von uns konzipiert. Wir sehen nie einen Grund, mit besserwisserischer Haltung an diese Arbeit heranzugehen. Die Fülle des Materials, die Döblin in seinem Buch liefert und die uns immer wieder schier zu erdrücken drohte, war nur so zu ordnen, daß bei allem notwendigen Verzicht - aus Gründen der Ökonomie der Zeit, der im Roman waltende Geist nicht auf ein Maß gebracht wird, das unerträglich wäre. Der mit dem Phänomen THEATER Vertraut wird unschwer bemerken, daß wir - wenn auch in diesem Entwurf noch ein wenig flüchtig - uns der Theater Sprache bedienen.

Die Bearbeiter bekennen gerne, daß sie Aktualisierungen haben, weil sich darin die Unrechtsseele des Phantasielosen verrät. Dort, wo wir uns scheinbar von dem Roman entfernen, hoffen wir, ihm sehr nahe zu sein.

Daß der Tod, die zwei Engel und die Mure Babylon von Anfang an durch das Stück verfolgt werden, stellt keine Verneinung dar vor dem Affen einer systematisierten Weltanschauung. Die heutige Welt, die im Kopfe des Einzelnen in Stücken zerfällt, muß in der Kunst immer wieder überschaubar werden. Im Tod, in den Engeln und in der Mure Babylon lebt, wütet und lacht auch ein Teil von Franz Eiberkopf. Das wird Leuten immer passieren, "die vom Leben mehr verlangen als das Butterbrot".

Berlin, 21. 1. 80

Barbel Jaksch/Heiner Maas

Peronen:

Tod
Zwei Engel, Sarug und Terah
Franz Biberkopf
Börsenjobber, Unterwelt, Straßenhändler
Jude mit rotem Vollbart
Jude mit schwarzem Käppchen
Jude mit braunem Bart
Minna
Mann im Polizeipräsidium
Georg, Angestellter
Krause, ehemaliger Oberlehrer
Älterer Herr mit Hornbrille
Schulmädchen
Meck
Kellner
Knastbruder
Pums
Buckliger Viehhändler
Herbert
Richard, junger Schlosser
Georg Dreske, älterer Arbeiter
Henschke, Kneipier
1. Arbeiter
2. Arbeiter
3. Arbeiter
4. Arbeiter
5. Arbeiter
Reinhold
1. Auto
2. Auto
3. Auto
Emil
Hure Babylon
Ärzte, Schwestern, 30 Schlächter
Schnäpse, Biere
Redner
Willi
Fritz, Kneipier, Grauer Arbeiter, Anarchist
Alter Tischler
Mieze
Toni
Soldaten und Revolutionäre in der Vision von Franz
Frau im Pelzmantel
Professor
Trauernde Witwe
Die Sturmgewaltigen
Zwei Pfleger
Schnapsnase
Mutter und sieben Söhne

1

(Tod, Sarug, Terah. Sarug und Terah zwei Clowns, der dünne bittere und der dicke lustige, die eigentlich Engel sind, tauchen aus Dachluken auf. Der Tod erscheint aus dem Gully.)

Terah: Daß ich nicht vergesse -

Sarug: Was denn?

Terah: Die Straßen haben sonderbare Stimmen in dem letzten Jahren bekommen. Ein Rost ist unter die Steine gespannt; an jeder Stange baumeln meterdicke Glasscherben, grollende Eisenplatten, echokäuende Mannesmannröhren. Ein Bummern, Durcheinanderpoltern aus Holz, Mammut Schlünden, gepreßter Luft, Geröll. Ein elektrisches Flöten schienenentlang. Motorkeuchende Wagen segeln auf die Seite gelegt über das Asphalt; meine Türen schüttern. Die milchweißen Bogenlampen prasseln massive Strahlen gegen die Scheiben, laden Fuder Licht in meinem Zimmer ab.

Sarug: Ich tadle das verwirrende Vibrieren nicht. Nur finde ich mich nicht zurecht.

Terah: Ich weiß nicht, wessen Stimmen das sind, wessen Seele solch tausendtönniges Gewölbe von Resonanz braucht.

Dieser himmlische Taubenflug der Aeroplane.
Diese schlüpfenden Kamine unter dem Boden.
Dieses Blitzen von Worten über hundert Meilen.

Sarug: Die Menschen auf dem Trottoir kenne ich doch. Die Grimassen der Habgier, die feindliche Sattheit des bläulich rasierten Kinns, die dünne Schnüffelnase der Geilheit, die Rohheit, an deren Geleeblood das Herz sich klein puppert, der wässerige Hundeblick der Ehrsucht, ihre Kehlen haben die Jahrhunderte durchklafft und die angefüllt mit - Fortschritt.

Sarug: O, ich kenne das. Ich, vom Wind gestriegelt.

- Terah: Im Leben dieser Erde sind zweitausend Jahre ein Jahr. Daß ich nicht vergesse - .
- Sarug: Du wirst bald einen Menschen sehen, der sich wie viele unauffällig über den Alex bewegt. Er ist aus dem Tegeler Gefängnis entlassen, kommt nach Berlin und schwört sich und andern, anständig zu sein.
- Terah: Franz Biberkopf hat das geschworen.
- Sarug: Und da sind gleich manche von Euch, die da hoffen, jetzt kommt die längst fällige Anklage gegen die Gesellschaft und den Staat ...
- Terah: Ihr werdet fragen: was soll das, was kann man damit anfangen?
- Sarug: Der Mann hat Pech, was ist dabei? Wen geht's was an?
- Tod: (aus dem Gully)
Biberkopf hat geschworen, er will anständig sein.
Das Leben findet das auf die Dauer zu fein.
Und stellt ihm hinterlistig ein Bein.
Ihm aber, dem Franz Biberkopf scheint das vom Leben nicht besonders schick.
Und er hat eine geraume Zeit lang solch gemeines, hundsrottisches, aller guten Absicht widersprechendes Dasein dick.
Warum das Leben so verfährt, begriefft er nicht.
Er muß einen langen Weg gehen, bis er es sieht.

2

HAFTENTLASSUNG

(Tod und Engel organisieren den Zug der Zeit)

- Tod: ((trommelt))
Rumm di bum di dummel di dei. Rumm di bum di
dummel di dei ...

((Zieht sich durch die ganze Szene. Aus dem Schneetreiben tanzt die Hure Babylon hervor.))

- Terah: Da kommt die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden.

Sarug: Trunken ist sie vom Blut der Heiligen, die sie zerfleischt. Sie kommt aus dem Abgrund und fährt in die Verdammnis. Da sieh an: die Perlen, den Purpur, die Zähne, wie sie sie fletscht. Goldgelbe giftige Augen, wampiger Hals. Wie sie uns anlacht!

Terah: Die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und die Kaufleute auf Erden sind reich geworden von ihrer großen Wollust.

(Mit der Hure Babylon erscheinen Börsenjobber und Leute der Unterwelt. Franz Biberkopf steht am Gefängnistor.)

1. Börsenjobber: Was kommen soll, liegt bei der Vorsehung Gottes, der mit jedem Volk seine bestimmten Absichten hat.

2. Börsenjobber: Menschenwerk wird demgegenüber nur Stückwerk bleiben.

3. Börsenjobber: Beste Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit in unserer mühevollen und opferbereiten Tätigkeit zum Wohle des schönen Deutschlands.

Alle Börsenjobber: Glückauf seinem ferneren Streben.

(Börsenjobber, Unterwelt - einschließlich Reinhold - singen)

Warte, warte nur ein Weilchen,
Bald kommt Haarmann auch zu dir,
Mit dem kleinen Hackebeilchen
Macht er Leberwurst aus dir.

Börsenjobber-Chor:

Die AEG ist ein ungeheures Unternehmen.
Welches nach Telefonbuch von 1928 umfaßt:
Elektrische Licht- und Kraftanlagen,
Zentralverwaltung, NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2-4,
Ortsverkehr, Fernverkehr Amt Norden 4488,
Direktion, Pförtner,
Bank Elektrischer Werte A.G.
Abteilung für Beleuchtungskörper,

Abteilung Rußland,
Abteilung Metallwerke Oberspree,
Apparatefabriken Treptow,
Fabriken Brunnenstr.,
Fabriken Hennigsdorf,
Fabrik für Isolierstoffe,
Fabrik Rheinstraße,
Kabelwerk Oberspree,
Transformatoren-Fabrik Wilhelminenhofstraße,
Rummelsburger Chaussee,
Turbinenfabrik NW 87, Huttenstraße 12-16.

Jobber und Unterwelt:

Warte, warte nur ein Weilchen,
bald kommt Haarmann auch zu dir,
mit dem kleinen Hackebeilchen
macht er Leberwurst aus dir.
Warte, warte nur ein Weilchen,
bald kommt Haarmann auch zu dir.

Straßen-
händler:

Diverse Fruchtbranntweine zu Engrospreisen, Dr.
Bergell, Rechtsanwalt und Notar.
Lukatate, das indische Verjüngungsmittel der
Elefanten.

Fromms Akt, der beste Gummischwamm, wozu braucht man
die vielen Gummischwämme?

Biberkopf:

Gewimmel, welch Gewimmel! Mein Brägen hat wohl kein
Schmalz mehr, der ist wohl ganz ausgetrocknet. Was ist
das alles.

Sie mußten mich entlassen, die Strafe war um, hat
seine Ordnung. Ich geh auch rin, aber ich möchte
nicht, mein Gott, ich kann nicht. Wo soll ick armer
Deibel hin. Ick bin frei. Ick muß ein Weib haben. Ein
Weib muß ick haben.

Da hab ich in Tegel gesessen, für was denn. Erst bei
de Preußen im Graben und dann in Tegel. Ich bin kein
Mensch mehr.

Jetzt werde ich die ganzen Tage nichts tun als fressen